

Max Schmidt (Hrsg.)

## Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 11

Thema: Aktives Schulleben

Titel: Schulklima gegen Gewalt - Gewaltprävention in der Schulentwicklung zur gesundheitsfördernden Schule (24 S.)

### Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg  
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

*Man kann über beispielhafte Einzelmaßnahmen gegen Gewalt an der Schule berichten, die vielleicht sofort von einer anderen Schule in ähnlicher Situation übernommen werden können (unter „Initialzündung“ wird ein derartiger Ablauf beschrieben → MI). Eine dauerhafte Veränderung des Schulklimas und der Verhaltensweisen Einzelner kann jedoch nur durch eine Kopplung von schulverändernden Maßnahmen erzielt werden, die sich gegenseitig verstärken. Es geht dann wohl irgendwann gar nicht mehr nur um Gewaltprävention, sondern um mehr Zuwendung, mehr Unterstützung, um Hilfen im Einzelfall, um ein besseres Zusammenleben aller mit allen. Dass dann auch bessere Lernerfolge erzielt werden, ist die willkommene Dreingabe. Lesen Sie also diesen Beitrag, wenn Sie ein Beispiel suchen für Gewaltprävention. Ein nachhaltiges Vorgehen zur Vorbeugung gegen Drogen wird jedoch ähnlich verlaufen können. Auch Lebenshilfe durch Bewegungsförderung ist enthalten. Der breite Ansatz über die Entwicklung zur gesundheitsfördernden Schule macht es möglich.*

## Bericht aus der Praxis

### 1 Kurzbeschreibung:

Will man gegen Gewalt an der Schule vorgehen, gelangt man bald zur Erkenntnis, dass Gewalt kein Problem ist, gegen das man punktuell erfolgreich sein kann. Zunächst muss sich die Erfahrung verbreiten, dass Gewalt nicht toleriert wird. Der nächste Schritt ist ein konsequenter Ausbau schulischer Einrichtungen und Verhaltensregeln, die auf ein positives Klima abzielen. Da dies jedoch auf vielfältigen Faktoren beruht, wird die ganze Schule in einen Entwicklungsprozess einbezogen. Geht man den Weg konsequent weiter, wird deutlich, dass Gewalt Ursachen im Lebensumfeld der Schüler hat. Also muss die Jugendsozialarbeit ausgebaut und das Stadtviertel mit den darin angesiedelten Schulen in ein Konzept zur positiven Entwicklung eingebunden werden. Eine Schule, an der der Unterricht kompakt am Schulvormittag abläuft und wenig Zeit und Raum für soziale Interaktion und die Vermittlung von gesundheitsfördernden (sozialen) Kompetenzen bleibt, erkennt bald die Vorzüge einer Ganztageseinrichtung und ihrer Möglichkeiten zum Ausbau des Anti-Gewalt-Programms.

So etwa könnte man den Werdegang der Wilhelm-Weitling-Schule begreifen, der sich als eine konsequente Entwicklung zum angestrebten Ziel darstellt.

### 2 Ziele:

Folgende Ziele der schulischen Aktivitäten wirken unmittelbar gewaltpräventiv:

- Verminderung von Gewaltaktionen an der Schule,
- Verbesserung des Schulklimas,
- Ausgleich für unzuträgliche häusliche Verhältnisse,
- sinnvolle Freizeitaktivitäten,
- Stabilisierung der Beziehungen zu Mitschülern, Lehrkräften und Freunden.

Die Ziele des „Audits Gesunde Schule“ sind: (vgl. Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V.)

- Verbesserung der internen und externen Kommunikation über Gesundheit und Gesundheitsförderung im Kontext mit Leistung und Qualität der Schulentwicklung,
- Qualitätssicherung und Aufbau von Qualitätsmanagementsystemen in der Schule,
- Förderung einer gesunden Schulentwicklung und Netzwetkbildung,
- Verbesserung des Gesundheitsverhaltens und Gesundheitszustandes der Schulakteure,
- Verbreitung der Idee schulischer Gesundheitsförderung.

Zentrale Ziele der Schule sind außerdem:

- Förderung der Berufsorientierung,
- Leseförderung.

### 3 Vorgehensweise:

Das Ziel einer gesundheitsfördernden Schule wurde in mehreren **Etappen** verfolgt. Nach der Erkenntnis, dass sich mit einer Veränderung des Umfelds die Menschen verändern, sollte die Schule zu einer gesundheitsfördernden Schule mit vielen Einrichtungen umgestaltet werden, die nachhaltigen Einfluss auf das Schulklima nehmen können. Die Gliederung in Schritten schließt nicht aus, dass manche Vorgänge parallel abliefern.

#### Schritt 1:

Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung: Aufnahme in das Modellprojekt „gesundheitsfördernde Schule“ (1991).

#### Schritt 2:

Gründung einer Steuergruppe: Vorschläge gehen in die Dienstberatung und in die Besprechung der Elterngremien und dann in die Gesamtkonferenz (1991).

#### Schritt 3:

Das Thema „Gewalt“ kommt im Rahmen der Gesamtstrategie der Entwicklung zur gesundheitsfördernden Schule im Schuljahr 1993/1994 auf den Tisch und wird von der Steuergruppe aufgegriffen.

#### Schritt 4:

Dienstbesprechungen und Fortbildungsveranstaltungen bilden die Basis für die Ausrichtung der Schule auf ein umfassendes Programm der Antigewaltprävention. Gespräche mit allen Beteiligten und Betroffenen ließen die Vorstellungen und Bedürfnisse einfließen.

#### Schritt 5:

Im Zeitraum von drei Jahren wurden das Gebäude und das Gelände umgestaltet, um das Schulklima zu verbessern und eine stärkere Identifikation mit der Schule zu erreichen. Im Einzelnen wurden von 1994 bis 1997 geschaffen:

- April 1994: Eröffnung des Freizeitkellers,
- September 1994: Eröffnung des Computerkabinetts, der Hauswirtschaftsküche und der Cafeteria,
- Oktober 1994: Aufstellung des Spielcontainers,

- Dezember 1997: Eröffnung des Fitness-Studios.
- Im Januar 1995 beginnt die Arbeit am Schwerpunkt „Entspannung in der Schule“.
- Im August 1996 wird der Entspannungsraum eröffnet. Die Lehrkräfte werden durch schulinterne Fortbildungsveranstaltungen in Entspannungstechniken für den Unterrichtsgebrauch eingewiesen.

**Schritt 6:**

Netzwerkgründung im Stadtteil Olvenstedt unter Beteiligung der Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Berufsschule mit dem Ziel, erprobte Verfahren zur Gesundheitsförderung und Antigewaltprävention zu verbreiten (1996).

**Schritt 7:**

Beginn der Schulsozialarbeit im Zusammenwirken mit dem Verein „Die Brücke“ (1998).

**Schritt 8:**

Einstieg in den Prozess der Umgestaltung zur offenen Ganztagschule (2000), da sich damit die Voraussetzungen für die schulischen Projekte und die Möglichkeiten für weitere Initiativen verbessern. Die weitere Entwicklung erhält durch den damit verbundenen Zuwachs an Ressourcen neue Impulse, z.B.:

- Ausbildung von Schülern zu Mediatoren (2001),
- Einführung der Klassenprogramme zur Vermittlung sozialer Kompetenzen.

Die Darstellung der Entwicklung über viele Etappen endete mit dem Umzug in eine leer stehende Grundschule (im Sommer 2006), der wegen der Generalrenovierung des alten Schulgebäudes (Typ Erfurt) notwendig geworden war.

**4**
**Gestaltung:**

Das Einzugsgebiet der Schule ist ein Neubaugebiet mit einer überdurchschnittlichen Dichte von Kindern und Jugendlichen und einem hohen Grad an Arbeitslosigkeit. Diese Kinder leiden oft darunter, dass sie in ihren Familien mit ihren Problemen wenig Beachtung finden und die Existenzängste der Eltern im Vordergrund stehen.

**Teil 1: Strukturen**

Aus der oben dargestellten systematischen Entwicklung seien an dieser Stelle einige markante strukturelle Merkmale herausgegriffen, die sich als Motor für das lebhaftere Innovationsgeschehen erwiesen haben und Aufschluss über die Gesetzmäßigkeiten geben können, denen die Projekte der Schule unterliegen:

**Profil Gesundheitsförderung**

Seit 1991 hat die Schule sich der Gesundheitsförderung zugewandt. Es schien zu dieser Zeit, da die Schule neu gegründet wurde, wichtig, sich ein Entwicklungsziel zu geben, in dem sich alle Kolleginnen und Kollegen wiederfinden können.

1992 beschloss die Gesamtkonferenz, die Schule zur „gesundheitsfördernden Schule“ auszubauen. Unter Mithilfe der Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V., ins-

besondere des persönlichen Einsatzes von Dr. U. Schwabe, wurde dieses Ziel systematisch erarbeitet (→ M2). Die Schule konnte aufgrund dieser Zusammenarbeit und der Erprobung der Auditierungskriterien, die entwickelt wurden, Schulberatung in Anspruch nehmen und Know-how auf sich ziehen, das die beschriebenen vielfältigen Maßnahmen, nicht zuletzt zur Gewaltprävention, möglich machte.

Gesundheitsförderung ist also das umfassende Entwicklungsziel der Schule, Gewaltprävention ein zentrales Thema innerhalb dieser Profilbildung. Da wirksame Strategien gegen Drogenmissbrauch und Aggressionshandlungen die Vermittlung sozialer Kompetenz und anderer Lebenshilfe-Programme (z.B. Stärkung der Persönlichkeit) einschließen, darf die Vielzahl von Projekten, von denen im Folgenden Einzelne skizziert werden, nicht überraschen. Es soll auch nicht erwartet werden, dass jedes Projekt in seinen Einzelheiten ausbreitet wird. In dieser Darstellung steht die strukturelle Seite, das Grundmuster der innovativen Herangehensweise zur Einbindung des ganzen Kollegiums und der Schülerschaft, im Vordergrund.

### Steuergruppe

Sie erweist sich als unentbehrliches Gremium zur Schulentwicklung. Ihre Arbeitsweise wurde bereits an anderer Stelle beschrieben (vgl. *Beitrag 3/2*). 1993/1994 wurde das Thema Gewaltprävention von ihr verfolgt und zur Entscheidung in der Gesamtkonferenz vorbereitet. Sie hat maßgeblich die Entwicklung zur Ganztagschule vorangetrieben, da praktisch alle Initiativen und Projekte von ihr aufgegriffen und vorangebracht wurden.

### Schulinterne Fortbildung

Eine konsequente Fortsetzung der Tätigkeit einer Steuergruppe ist die Möglichkeit der vertieften Auseinandersetzung des Kollegiums mit den auf den Tisch gelegten Anregungen und Problemen. In nachmittägigen, eintägigen oder gar in mehrtägigen Treffen (nicht selten unter Einschluss des Wochenendes und auf eigene Kosten außer Haus) wurden und werden neue Erkenntnisse ver- und erarbeitet und Möglichkeiten der Implantation in die schulischen Abläufe gesucht. Die Umgestaltung der Schule mit Einrichtungen zur Identifikation und zum Aggressionsabbau wurde z.B. in einer mehrtägigen Fortbildungsveranstaltung beschlossen und erarbeitet. Die Einführung von Entspannungsmöglichkeiten und Entspannungstechniken erforderte ebenfalls eine intensive Vorbereitung des Kollegiums. Auch das Ganztagschulkonzept wurde im Rahmen einer SchiLF entwickelt.

Die Wirkungsweise schulinterner Fortbildung wurde bereits im *Beitrag 2/2* dargestellt.

### Netzwerkbildung

Die Wilhelm-Weitling-Schule konnte von Anfang an von der Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheit e.V. profitieren. Im Zuge dieser Arbeit wurden viele weitere außerschulische Helfer und helfende Einrichtungen samt Finanzmittel erschlossen und hilfreiche Verbindungen geknüpft. Dies die Erkenntnis: Ohne Hilfe von außen können Schulen nur kleine Brötchen backen. Andererseits sind für schulische Projekte netzwerkartige Verbindungen unschwer zu erschließen. So konnte die Schule dank einer Kooperation mit dem benachbarten Familienhaus „Schnitterhof“ ihr Freizeitangebot erweitern. Auch die Jugendsozialarbeit profitierte jahrelang von der Zusammenarbeit mit der Einrichtung „Die Brücke e.V. (→ M3/M4).